



Inhaltsverzeichnis



3	Vorwort der Präsidentin
4	Das Schweizer Caritas-Netz
5	Editorial des Geschäftsleiters
6	Sozialberatung
7	Patenschaftsprojekt «mit mir»
8	Schuldenberatung
9	Caritas-Markt und Caritas-Boutique
10	ESRA Arbeitsintegration
12	Ding-Shop
13	Animation und Bildung
14	Dolmetschdienst
15	Gesundheit und Integration
16	Thurgauer Flüchtlingsdienst
17	Flüchtlingstag 2008
18	Hilfswerksvertretung
19	Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende
20	Kommunikation und Fundraising
21	Jahresrechnung 2008 (Zusammenfassung)
23	Team und Vorstand

Bildernachweis

Caritas Thurgau

Seiten: 2, 7, 9, 12, 14, 20

Ursula Markus

Seiten: 8, 15, 16, 18, 22

Andreas Schwaiger

Seite: 11

Urs Siegentaler

Seiten: 1, 3, 5, 13, 21

Silvia Voser

Seite: 19

Ein Geschenk des Himmels

Sabine Tiefenbacher, Präsidentin

Was mit einer Hypothekenkrise in den USA begonnen hat, hat sich mittlerweile in eine weltweite Finanzkrise weiterentwickelt und auch die Realwirtschaft erfasst. Es erreichen uns Meldungen, dass Unternehmen Kurzarbeit eingeführt oder ganze Produktionszweige eingestellt haben – auch bei uns im Thurgau. Betroffen von dieser Krise sind besonders die Arbeitnehmenden, die trotz Kurzarbeitsentschädigung nicht mehr den vollen Lohn ausbezahlt bekommen oder jene, die Arbeitslosentaggelder beziehen, die niedriger sind als der vorher bezogene Lohn. Dies ist einschneidend und trifft diejenigen am härtesten, die schon vor der Finanzkrise keine grossen Gehälter hatten.

Angesichts dieser Situation sind soziale Institutionen gefragt, da die Anfragen von Personen, die von Not betroffen sind und auf Beratung und Unterstützung angewiesen sind, zunehmen. Auf der anderen Seite steigt der finanzielle Druck, muss doch damit gerechnet werden, dass die Einnahmen zurückgehen, insbesondere die Einnahmen aus Spenden.

Es wird nicht leicht sein, in dieser schwierigen Zeit die Aufgaben der Caritas Thurgau zu meistern, zumal der Verein schon in den vergangenen Jahren Verluste schrieb. Es war denn auch ein Schwer-

punkt in der Vorstandstätigkeit im Berichtsjahr, Massnahmen zu planen und zu ergreifen, die die finanzielle Lage verbessern sollten. Einige der Massnahmen zeigten rasch ihre Wirkung, andere werden mit etwas Verzug greifen. In dieser Situation war die grosse Spende einer betagten Frau, die aus Dankbarkeit über ein erfülltes Leben etwas Gutes tun wollte, wie ein Geschenk des Himmels.

Der Vorstand ist überzeugt, dass Caritas Thurgau die gestellten Aufgaben auch in Zukunft meistern kann. Die Zuversicht schöpfen wir aus dem Kreis der Mitglieder, der Spenderinnen und Spender, aber auch aus der Gewissheit, dass die Katholische Landeskirche mit einem namhaften Beitrag hinter uns steht. Dafür danke ich herzlich. Mein grösster Dank gilt den Mitarbeitenden von Caritas Thurgau, die sich mit ihrem engagierten Handeln täglich in den Dienst der sozial Benachteiligten stellen, und meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, die mit mir die Verantwortung mittragen.



Sabine Tiefenbacher

Angesichts der schwierigen Situation sind soziale Institutionen wie die Caritas gefordert.



Das Schweizer Caritas-Netz

Rupert Summerauer, Geschäftsleiter



Rupert Summerauer

Gemeinsam gestalten

wir die Inlandarbeit

und setzen uns für

die Integration von

sozial benachteiligten

Menschen ein.

«Am Aufbau einer solidarischen und weltoffenen Gesellschaft mitwirken» lautet die aktuelle Strategie des Caritas-Netzes, dem Caritas Schweiz und die 15 regionalen Caritas-Stellen RCS angehören.

Caritas ist für viele Menschen Synonym für das lokale und weltweit tätige katholische Hilfswerk. Die gewachsenen Strukturen und inhaltlichen Schwerpunkte von Caritas Schweiz und der regionalen Caritas-Stellen sind jedoch sehr unterschiedlich. Das Caritas-Netz hat seit 2000 vier gemeinsame Handlungsfelder definiert:

1. Armut und soziale Benachteiligung
2. Erwerbslosigkeit
3. Migration
4. Letzte Lebensphase

Für die Aufgaben im Ausland (Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit) ist Caritas Schweiz zuständig. Gemeinsam gestalten wir die Inlandarbeit und setzen uns für die Integration von sozial benachteiligten Menschen ein. Auf Basis einer sorgfältigen Problemanalyse und Grundlagenarbeit werden Hilfsangebote und soziale Projekte initiiert, geplant und durchgeführt. Durch die enge Zusammenarbeit im Caritas-Netz ist es uns möglich, gemeinsam Antworten auf den

gesellschaftlichen Wandel und die neuen Herausforderungen in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, im Sozialwesen und der sozialen Arbeit sowie im Bereich von Religion und Kirche zu finden und zu kommunizieren.

Konkrete Ergebnisse dieser Strategie sind beispielsweise der Caritas-Markt, das Patenschaftsprojekt «mit mir», der Dolmetschdienst oder die Programme der ESRA Arbeitsintegration. Im Kommunikations- und Fundraising-Bereich sind die Synergien sehr gross. So wurde im Berichtsjahr das neue Magazin «Nachbarn» lanciert sowie eine neue Website geplant und umgesetzt. Projekte, die viele kleine RCS wie die Caritas Thurgau im Alleingang nicht realisieren könnten.

Wir sind überzeugt, dass wir mit dieser Zusammenarbeit unseren Auftrag wirkungsvoller und kompetenter wahrnehmen können, Menschen in Not zu helfen und uns gesellschaftspolitisch im Interesse der sozial Benachteiligten zu engagieren.



Solidarität ist wieder ein Thema

Rupert Summerauer, Geschäftsleiter

In den letzten Jahren des Aufschwungs hörten wir oft die Aussage: «Es geht uns doch wirklich gut. Wer nur will, der kann davon profitieren.» Die Medien waren voll mit Erfolgsmeldungen. Wollten wir über Solidarität oder soziale Probleme berichten, waren bis im letzten Herbst die Türen nicht sehr weit offen. So positiv ein wirtschaftliches Wachstum auch ist, so bestätigte sich die Tatsache, dass nicht alle im gleichen Mass daran teilhaben können.

Nun haben sich die Zeiten schlagartig geändert. Die Erkenntnis, dass unkontrolliertes Wachstum hohe soziale und ökologische Kosten verursacht, wird heute wieder ernster genommen. Die momentane Krise initiiert in verschiedenen gesellschaftlichen Kreisen die Diskussion, dass wirtschaftliches Wachstum mit gesellschaftlicher Solidarität und ökologischer Verantwortung gekoppelt werden muss. Die kommunale, kantonale und nationale Politik hat in einem für sie äusserst rasanten Tempo realisiert, dass es nicht nur um Steuerreduktionen gehen kann, sondern dass die Problemfelder neu zu definieren sind.

Seit einigen Jahren steht der Sozialstaat von allen Seiten in der Kritik. Trotz guter Wirtschaftslage (oder wahrscheinlich gerade darum) wurde überall gespart, neue Gesetze geschaffen, da die Sozialwerke langfristig als kaum mehr finanzierbar gelten. Ob Arbeitslosen- oder Invalidenversicherung oder Sozialhilfe, ob Bund, Kantone oder Gemeinden, alle beklagten ihre Lasten und die

enormen Ausgaben. Die Jahresrechnungen 2008 wiesen aber bei allen Millionen von Überschüssen aus. Nun werden Millionen von Franken zur Stützung der Wirtschaft bewilligt. Ist es da nicht verständlich, wenn sich Hilfswerke und die Bezüger von Sozialhilfe oder Versicherungsleistungen fragen, wo denn da Gerechtigkeit und Solidarität geblieben sind?

Auch wir in der Caritas haben dies stark gespürt: Steigender Leistungsdruck, Defizite und Stellenabbau waren die Folge. Eigentlich verständlich, denn es gab ja beispielsweise weniger Arbeitslose. Die neusten Statistiken zeigen aber eine andere Realität auf: Die Zahl der Sozialhilfebezüger hat nur sehr zögerlich abgenommen, die Zahl der Armutsbetroffenen (z.B. Working-Poor) blieb stabil hoch. Und nun erleben wir seit diesem Jahr einen rasanten Anstieg der Arbeitslosenquote und wir wissen, dass diese Personen mit weiteren Folgeproblemen konfrontiert sein werden. Wir sind stark gefordert und stellen uns auf einen Ausbau der Angebote ein.

Als regionales Hilfswerk sind wir ein Knoten im Netzwerk dieses Sozialstaates. Wir fühlen uns gemäss unserem Leitbild verpflichtet, immer wieder auf strukturelle und akute Probleme aufmerksam zu machen. In der täglichen Arbeit mit den Betroffenen geben wir weiterhin unser Bestes und danken allen, die uns im Bestreben für eine gerechte und solidarische Gesellschaft unterstützen.



Rupert Summerauer

Als regionales

Hilfswerk sind wir ein

Knoten im Netzwerk

dieses Sozialstaates.



Sozialberatung

Susanne Nobs-Rageth



Susanne Nobs-Rageth

Dank 23 finanziellen

Patenschaften erhält

die Sozialberatung ein

erweiterter Hand-

lungsspielraum.

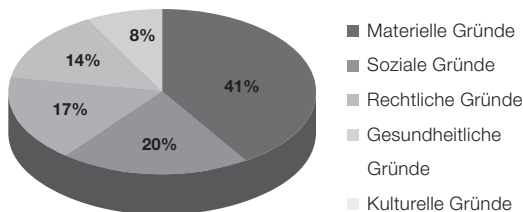
Nothilfe und Unterstützungsleistungen

Ein grosser Teil unserer Klienten ist mit einer Vielzahl von Problemen gleichzeitig konfrontiert. Gerade in dieser sensiblen Phase, wo Fristen ablaufen, Termine wahrgenommen werden sollen, wichtige Entscheide getroffen werden müssen, sind sie oft verunsichert und wissen nicht, welche Stelle oder Institution ihnen behilflich sein kann. Sie kennen ihre Ansprüche auf Versicherungsleistungen nicht und wollen den Gang aufs Sozialamt unter allen Umständen vermeiden.

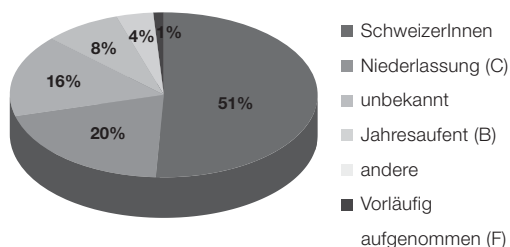
Dies führt uns immer wieder vor Augen, dass die Sozialberatung der Caritas Thurgau die einzige polyvalente Beratungsstelle im Kanton ist, wo sich jede und jeder mit seinen Fragen und Anliegen hinwenden kann und eine kostenlose Beratung erhält.

Von der Sozialberatung ist in erster Linie Aufklärung gefragt. Es gilt, Ängste abzubauen und Vertrauen zu schaffen sowie Rechte und Pflichten in Bezug auf Leistungen aus Sozialversicherungen und öffentlicher Sozialhilfe aufzuzeigen. In einem Erstgespräch wird eine Situationsanalyse erstellt um festzulegen, in welche Richtung die nächsten Schritte unternommen werden können. Kann die Caritas nicht weiter helfen, werden die Hilfesuchenden an eine spezialisierte Institution weiter verwiesen (Triage).

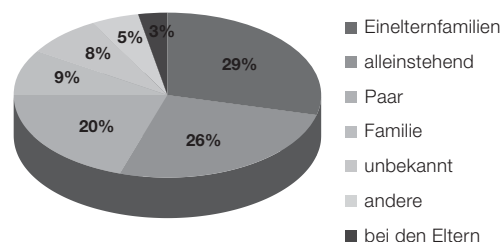
Gründe für eine Anfrage



Verteilung nach Aufenthaltsstatus

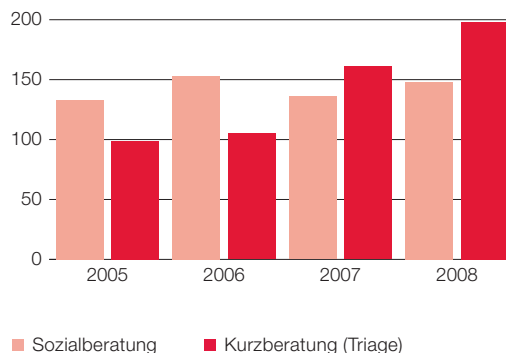


Verteilung nach Lebensform



Über die Hälfte der Ratsuchenden gehören der Gruppe der Alleinstehenden (29%) oder der Alleinerziehenden (26%) an. Dies zeigt, dass die familiären Strukturen bzw. das soziale Netz einen wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftliche Situation der Betroffenen haben. Der Anteil der SchweizerInnen ist gegenüber dem letzten Jahr leicht gesunken (56%).

Jahresvergleich Kurzberatungen und Sozialberatung 2005 – 2008



Auszug aus einem Dankeschreiben einer Partnerorganisation

«... Im Juni 2008 haben Sie spontan und unkompliziert und zum richtigen Zeitpunkt einen wesentlichen Unterstützungsbeitrag an das Schulgeld von Frau F. geleistet. Dafür möchte ich mich im Namen unserer Beratungsstelle herzlich bedanken. Frau F. hat das in Sie gesetzte Vertrauen mit ausgezeichneten Leistungen in der Handelsschule belohnt. Als «Erfolgskontrolle» lege ich Ihnen gerne Kopien vom Diplom und den Schlussnoten bei. Schön, dass es die Caritas gibt. Ihr Wirken ermöglicht Zuversicht und Ermutigung!»
Infostelle Frau + Arbeit

Patenschaftsprojekt «mit mir»

Susanne Nobs-Rageth

Im Patenschaftsprojekt «mit mir» vermittelt Caritas freiwillige Gottis und Göttis, Omas und Opas an Kinder aus Familien in einem Engpass. Sie verbringen ein bis zwei Mal pro Monat gemeinsam einige Stunden Freizeit. Ziele dieser Patenschaften sind, die Entwicklung der Kinder zu fördern und die Familie durch diese Beziehung mit den Paten zu entlasten.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 26 Kinder (mehrheitlich Buben) und 29 Freiwillige begleitet. Viele Neuanmeldungen erfolgten im Frühjahr über Drittstellen wie Mütterberatungen, Familienberatungsstellen, Sozialpädagogische Familienbegleitung und Sozialdienste, die durch den neuen Flyer auf dieses Projekt aufmerksam wurden. Es waren oft Anfragen von Familien mit komplexen Problemstellungen, was genaue Abklärungen der Projektleitung erforderte.

Leider überstieg dieser Aufwand die 20 Prozent-Kapazitäten der Projektleitung bei weitem und so entstanden lange Wartezeiten. Diese beinhalten für alle Beteiligten ein grosses Frustpotential, da sich die Familien bei ihrer Anmeldung für eine

Patenschaft oft in einer Notlage befinden und die Freiwilligen enttäuscht sind, wenn sie den Entschluss gefasst haben, sich als Pate oder Patin zur Verfügung zu stellen und dann nicht bald zum Einsatz kommen.

Dank des zusätzlichen Einsatzes einer Studentin der Fachhochschule für soziale Arbeit konnten einige neue Beziehungen erfolgreich vermittelt werden. Ende Jahr warteten 19 Kinder auf ein Gotti/einen Götti oder eine Oma/einen Opa.

Veranstaltungen im Rahmen des Patenschaftsprojekts:

- Infoabend für interessierte Freiwillige.
- Erfahrungsaustausch und Weiterbildungsabend für Freiwillige zum Thema Resilienz¹⁾
- Märliabend im Tippizelt für alle Gottis/Göttis, Omas/Opas mit ihren Patenkindern

Leider hat uns unser Sponsoring-Partner kurzfristig die Unterstützung versagt. Dies wurde durch eine grosse private Spende glücklicherweise aufgefangen.



Susanne Nobs-Rageth

Ver mehrt ist

der Wunsch nach

Grosseltern

aufgetreten:

Omas und Opas

meldet euch

bei uns!



¹ Resilienz: So werden z. B. Kinder als resilient bezeichnet, die in einem sozialen Umfeld aufwachsen, das durch Risikofaktoren wie z. B. Armut, Drogenkonsum oder Gewalt gekennzeichnet ist, und sich dennoch zu erfolgreich sozialisierten Erwachsenen entwickeln.

Schuldenberatung

Romy Sommer



Romy Sommer

Menschen mit einem Schuldenberg sehen oft nur noch Rot! Nicht selten kommen sie mit einer Einkaufstasche voller offener Rechnungen, Mahnungen und Zahlungsbefehlen in die Erstberatung. Die Übersicht über ihre finanzielle Situation haben sie längst verloren.

*Mitbetroffen von der
Schuldensituation
sind auch fünf Kinder
von allein Erziehenden
und 30 Kinder von
Paaren.*

Schulden zu haben hat nicht nur mit der Höhe des Einkommens zu tun, sondern viel mehr mit dem Lebensstil und dem sozialen Umfeld der Person. 80 Prozent der Klienten der Schuldenberatung sind männlich und mehr als die Hälfte der Ratsuchenden (56 %) hat einen Konsumkredit oder ein Leasing, welches er/sie nicht mehr finanzieren kann.

Die markante Zunahme von Telefon- und E-Mail-Beratungen (+ 78 %) beanspruchte die Beraterin im Berichtsjahr aussergewöhnlich stark. Dies hatte direkte Auswirkungen auf die Intensität der Begleitung der bestehenden Klienten. Im September wurde das Pensum von 50 auf 70 Prozent erhöht.

Dass die Zuweisung von Arbeitgebenden stark zugenommen hat wundert nicht, haben doch 85 Prozent der Ratsuchenden bereits eine Lohnpfändung durch das Betreibungsamt

(Vorjahr: 77 %). Die Gesamt-Schuldenhöhe aller Ratsuchenden betrug 4'937'000 Franken. Bei sämtlichen neuen Sanierungen übernahm die Schuldenberatung der Caritas Thurgau das gerichtliche Sachwaltermandat.

Wir sind weiterhin bestrebt, dass dem Thema Schulden in der Öffentlichkeit mehr Beachtung geschenkt wird. So wurde u.a. an einem Gastreferat an der TköS die Bedeutung der Schuldenberatungsstelle für die Gemeinden erläutert.



Statistik 2008

	2008	2007
Anfragen per Telefon oder e-Mail	429	240
Abklärungen und Schuldenberatungen neu	71	96
Konkursberatungen	11	13
Gerichtliche Sachwaltermandate neu	13	10
Laufende Sanierungen aus den Vorjahren	13	13

Zuweisungen

	2008	2007
Bekannte	24 %	19 %
Ämter und Gerichte	18 %	10 %
Arbeitgeber	15 %	4 %
Sozialämter	12 %	25 %
Medien, Internet	12 %	16 %

Soziodemographie

Nationalität

	2008	2007
Schweizer	80 %	76 %
Ausländer	20 %	24 %

Haushaltsform

	2008	2007
Alleinstehende	55 %	51 %
Paar / Familie	40 %	42 %
Alleinstehende mit Kind(ern)	5 %	4 %

Caritas-Markt und Caritas-Boutique

Thomas Kunz, Claudia Huber, Edith Gisler, Katharina Knecht

In schwierigeren Zeiten achten die Kundinnen vermehrt auf ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis, hohe Qualität und auf ein saisonales Angebot. Diese Bedürfnisse kann die Kundschaft bei ihrem täglichen Einkauf im Caritas-Markt in Weinfelden decken und bedankt sich immer wieder persönlich dafür.

Dank dem Engagement der Teilnehmenden im Arbeitsintegrationsprogramm ESRA und dem sehr engagierten Leitungsteam konnte das eher schwache Ergebnis im ersten Halbjahr so gesteigert werden, dass das Jahresergebnis mit einem Nettoerlös von 206'000 Franken ein sehr gutes Jahr widerspiegelt (+ 26 %). Ein Zeichen der Wertschätzung ist die Tatsache, dass im Jahr 2008 die Kundenfrequenz um über 1500 zugenommen hat. Auch beim Durchschnittseinkauf wurde nicht gespart. Mit einer Steigerung um 1,59 Franken beträgt er 13,86 Franken.

Frische Produkte – auch im Caritas-Markt die Visitenkarte

Im vergangenen Jahr lag das Augenmerk in Weinfelden besonders auf der Schaffung von möglichst grosszügigen Zirkulationsflächen, um unserer Kundschaft ein angenehmes Einkaufserlebnis bieten zu können. In der Frischeabteilung, dem Herzstück des Caritas-Marktes in Weinfelden – wurde im vergangenen Jahr der übersichtlichen Präsentation und der Frische des Sortiments höchste Beachtung geschenkt. Seit kurzem steht nun auch eine elektronische Waage zur Verfügung, die es den Kundinnen und Kunden ermöglicht, Früchte und Gemüse nach eigener Wahl abzupacken und zu deklarieren.



CARITAS-BOUTIQUE – EIN LADEN MIT STAMMKUNDSCHAFT

Trotz der vielen Spenden ist es nicht einfach, die Caritas-Boutique mit Kleidern, Schuhen und Accessoires zu versorgen, welche den Ansprüchen unserer Kundinnen und Kunden hinsichtlich Preis und Qualität genügen. Umso mehr freuen wir uns über Kleiderspenden mit gepflegten, schönen Secondhandkleidern sowie Einkaufsmöglichkeiten für neue Kleider. Diese werden uns meist durch die Genossenschaft Caritas-Markt vermittelt.

Einheimische und Migrantinnen, Familien und Alleinstehende, Alte und Junge – die Kundschaft in der Caritas-Boutique ist bunt gemischt. Leute mit knappem Budget können sich hier etwas leisten, was anderswo für sie unerschwinglich ist. Auch gutbetuchte Frauen und Männer auf Schnäppchensuche gehören inzwischen zur Stammkundschaft und kaufen gerne auch Caritas-Fairtrade-Produkte oder Artikel aus Werkstätten (HEKS, Murghof. etc.). Rund 8600 Kundinnen und Kunden haben im Berichtsjahr die Angebote in der Caritas-Boutique genutzt. Was in einer «normalen» Boutique monatlich umgesetzt wird, ist bei uns ein Jahresumsatz – rund 31'700 Franken. Der bereits sehr tiefe Durchschnittspreis pro verkauftem Artikel sank um 22 Rappen auf 3,67 Franken. Der Erlös fliesst nach Abrechnung der Aufwendungen in diverse soziale Projekte der Caritas Thurgau.



*Im Berichtsjahr
kauften total
640 Personen
mit einer
Einkaufskarte im
Caritas-Markt ein.*

Kennzahlen	2008	2007
Nettoverkaufsumsatz Total	Fr. 237'400	Fr. 197'000
Nettoverkaufsumsatz Caritas-Markt	Fr. 205'700	Fr. 163'500
Nettoverkaufsumsatz Caritas-Boutique	Fr. 31'700	Fr. 33'500
Veränderung zum Vorjahr (gesamt)	+ 20,5%	+ 14,5%
Anzahl Kundenkontakte		
– Caritas-Markt	14'776	13'223
– Caritas-Boutique	8'636	8'619
Durchschnittlicher Einkauf pro Kunde		
– Caritas-Markt	Fr. 13,86	Fr. 12,27

ESRA Arbeitsintegrationsprogramm

Rupert Summerauer, Geschäftsleiter ESRA



Rupert Summerauer

Und schon war der Abschwung da!

Im Berichtsjahr wurden 200 Personen in den Arbeitsintegrationsprogrammen der ESRA beschäftigt, gut 20 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Caritas Thurgau führt im Auftrag des Vereins für Beschäftigungsmassnahmen ESRA die Arbeitsintegrationsprogramme.

148 Erwerbslose arbeiteten im ESRA Recycling in Sirmach, 52 im ESRA Office bzw. ESRA Caritas-Markt in Weinfelden für durchschnittlich 3,2 Monate, was einem leichten Rückgang entspricht. 158 Personen haben in dieser Zeit das Programm verlassen. In den ESRA-Programmen in Weinfelden mit Office und Caritas-Markt ist die Vermittlungsquote gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen, bei ESRA Recycling in Sirmach hat sie sich hingegen fast halbiert. Dies führen wir vor allem auf die Qualifikation der zugewiesenen Teilnehmenden zurück, denn diese sank wie üblich in wirtschaftlich guten Zeiten, markant.

Kompetenzportfolio – ein erfolgsversprechendes Instrument

Vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO haben wir den Auftrag, in den Programmen aktive Unterstützung zur Verbesserung der Integration anzubieten. Ein Bestandteil dieser Unterstützung bietet das Erstellen von Kompetenzportfolios. Das Erarbeiten richtet sich nach vorgegebenen Tools, die sich stark an die Richtlinien des «CHQ» anlehnen. Nicht formal erworbene Kompetenzen werden in einem Portfolio bewerbungswirksam festgehalten. Viele Teilnehmende sind sich nicht bewusst, wie viele Kompetenzen sie sich in den einzelnen Lebensabschnitten erworben haben. Durch die

intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie entsteht ein positiver Nebeneffekt. Das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten steigert das Selbstwertgefühl und das Auftreten gegenüber Arbeitgebern verbessert sich wesentlich. Zielgruppe für das Erstellen von Kompetenzportfolios sind Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit guten Deutschkenntnissen, die motiviert sind, sich mit sich selber über einige Monate intensiv auseinander zu setzen. Mit dem Kompetenzportfolio erhöht sich ihre Vermittlungsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt markant.

Im Herbst des Berichtsjahres unterzeichnete das Amt für IV des Kantons Thurgau mit uns einen Rahmenvertrag. Dieser Vertrag sieht vor, dass die ESRA Belastungs- und Aufbautraining sowie Beschäftigung anbietet. Die Invalidenversicherung IV setzt sich bekanntlich zum Ziel, Menschen mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung wieder im ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Dazu kann sie Integrationsmassnahmen anordnen.

Programme für Langzeitarbeitslose

Die Sozialfirma Ding-Shop hat sein schwieriges zweites Geschäftsjahr abgeschlossen. Details dazu finden Sie auf Seite 12.

Zum Ende des Berichtsjahres hat der Verein für Beschäftigungsmassnahmen ESRA eine zweite Sozialfirma «geerbt». Das gut funktionierende Reinigungsunternehmen «Haushalts-Fee» wird ab 1. Januar 2009 als Integrationsbetrieb weiter geführt.



*Der detaillierte
Jahresbericht der
ESRA ist unter
[www.caritas-
thurgau/esra](http://www.caritas-thurgau/esra)
zum Download
bereit.*

ESRA Arbeitsintegrationsprogramm

ESRA RECYCLING

Im vergangenen Jahr standen intern grosse Veränderungen an: Neben verschiedenen Personalwechseln in Betreuung und Bildung wurde zur Entlastung des ESRA-Geschäftsleiters die geplante Bereichsleitung eingeführt.

Die Anlieferung von zu verarbeitendem Material hat innerhalb des letzten Jahres auf über 1200 Tonnen zugenommen. Dank etlichen Rationalisierungsmassnahmen konnte die Zunahme an Material trotz weniger Teilnehmenden bewältigt werden. Die Zerlegung der Plasma- und Flachbildschirme sowie Notebooks erforderte neue Arbeitsinseln. Die Entsorgung der schadstoffhaltigen Leuchtröhren erfolgte in Zusammenarbeit mit der Immark AG und der SUVA. Eine weitere Spezialisierung ist die Bearbeitung von gebrauchten Druckerpatronen (Toner). Ein grosser Teil der in der Schweiz anfallenden Toner werden dahingehend bearbeitet, dass sie anschliessend dem Recycling zugeführt werden können. Das inzwischen eingespielte Team verarbeitet täglich ca. 3.5 Tonnen Tonerpatronen.

ESRA OFFICE

Bei der Bearbeitung der Kundenaufträge wurden den Programmteilnehmenden zusätzliche Berufskennnisse vermittelt. Wie bereits im Vorjahr wurden knapp 60 Aufträge von externen Auftraggebern (Öffentliche Hand, soziale Institutionen, Vereine, etc.) erfolgreich abgeschlossen. Der Umsatz der fakturierten Dienstleistungen konnte im Berichtsjahr erfreulicherweise fast verdoppelt werden.

Im Office-Schreibbüro erhalten Stellensuchende kostenlose Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen oder haben die Möglichkeit, an einem der Computerstationen in ESRA Office ihre Bewerbungsunterlagen selbst zu erstellen. Diese Dienstleistungen wurden im Berichtsjahr intensiv genutzt (+ 58 %).

ESRA CARITAS-MARKT

Der ESRA Caritas-Markt ist gleichzeitig ein wichtiges Armutsprojekt der Caritas Thurgau. Den ausführlichen Bericht über die Leistungserbringung im Caritas-Markt finden Sie auf Seite 9.



*Caritas Thurgau
führt im Auftrag
des Vereins für
Beschäftigungsmassnahmen ESRA die
Arbeitsintegrationsprogramme.*



Ding-Shop – Arbeit für Arbeitslose

Thomas Spirig



Thomas Spirig

Der Ding-Shop hat ein schwieriges Jahr hinter sich. Dem Aufbau sollte eine Konsolidierung sowohl bei der Kundenfrequenz wie bei den Zuweisungen von Langzeitarbeitslosen folgen, was sich aber als erheblich aufwändiger erwies, als angenommen. Der geplante Schwerpunkt Kommunikation musste wegen drängender Aufgaben im Tagesgeschäft in der Priorität zurückgenommen werden. Dies im Wissen darum, dass damit das unternehmerische Erfolgsziel kaum erreicht werden konnte.

Ab 2009

haben wir von

Montag bis

Freitag,

9 Uhr bis 18 Uhr

geöffnet.

Umfangreiche Räumungen

Im Bereich der Räumungen wurden wir stark herausgefordert. Erwähnenswert ist vor allem das grosse Lager einer thurgauer Möbelfabrik, deren Produkte (vor allem Regale) nun zu sehr günstigen Preisen angeboten werden. Völlig anders verlief die Räumung von über 50 Büro-Einheiten. Die Möbel wurden vom Stil her grossmehrheitlich als unverkäuflich eingestuft und nach deren Fraktionierung entsorgt – schade! Diese Räumungen haben nicht nur die begrenzten Personalressourcen während Monaten gebunden, sondern auch die kurzfristige Beschaffung zusätzlichen Lager-raumes gefordert.

Mode und Café

Das Sammlungsziel von gut erhaltener Second-hand-Mode wurde nicht erreicht. Da es auch an attraktiven Zugängen fabrikneuer Kleider mangelte, mussten wir auf Lagerbestände zurückgreifen.



Das Café erfreute sich bei Kundinnen wie bei Spaziergängern wachsender Beliebtheit. Dank der guten Küche konnte die Stammkundschaft am Mittag erweitert werden. Dieser Erfolg führte Ende Jahr zu einer Neuordnung der Ladenöffnungszeiten, angepasst an die Arbeitszeiten im Fabrikareal: Ab 2009 haben wir von Montag bis Freitag, 9 Uhr bis 18 Uhr geöffnet, samstags ist geschlossen.

Der Erfolg bestrafte uns

Die Vermittlung von uns anvertrauten Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt führte dazu, dass Ende 2008 lediglich noch fünf der insgesamt 20 Stellen besetzt waren und die Wiederbesetzung harzte. Der Handlungsbedarf ist erkannt, Massnahmen zur Förderung der Zuweisungen durch die Arbeitsstellen auf kommunaler und kantonal-er Ebene sind eingeleitet.

Ausblick und Dank

Mit der weiteren Bereinigung der Schnittstellen zwischen ESRA Recycling, ESRA Rerec und Ding-Shop werden insbesondere bei der Projektleitung Kapazitäten frei, die in der Kommunikation eingesetzt werden. Das Ziel, 50 Prozent des Aufwandes durch den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen zu decken, bleibt weiterhin bestehen.

Den Unternehmungen, Institutionen und Privatpersonen, die den Ding-Shop mit Naturalspenden, handwerklichen Leistungen oder Geldspenden unterstützten, gilt unser Dank. Diese ideelle und materielle Zusammenarbeit ist zusammen mit den Erfahrungen zufriedener Kunden und engagierten Mitarbeitenden für uns Ansporn, das Projekt Ding-Shop weiter zu entwickeln.

Umsatzstatistik Ding-Shop

Bereiche	2008	2007
Mode	38'684.85	28'656.00
Gastro	37'606.65	32'475.00
Möbel	25'859.90	36'302.00
Übrige Bereiche	25'348.05	6'648.00
Geräte	5'487.30	8'437.00
Total	132'986.75	112'518.00



Animation und Bildung

Ingeborg Baumgartner

DIAKONIE –

«WIR SEHEN HIN UND HANDELN»

lautete das Thema der Caritas-Woche 2008. Caritas versucht ihrem diakonischen Auftrag gerecht zu werden und mit ihrer Arbeit aufzuzeigen, dass Solidarität auch im Kanton Thurgau gelebt wird. Die Sozial- und Schuldenberatung steht allen hilfesuchenden Menschen offen. In ihren Projekten findet Caritas immer wieder Lösungen, die Menschen helfen, wieder Mut zu fassen und sich selber zu helfen.

BEGLEITUNG IN DER LETZTEN LEBENSPHASE

Im Berichtsjahr zeigte sich einmal mehr, dass das Thema «Patientenverfügung» die Menschen sehr beschäftigt. Rund 120 Personen informierten sich über das Erstellen einer Patientenverfügung sowie deren Umsetzung im medizinischen Alltag an einem öffentlichen Informationsnachmittag in Frauenfeld. Dr. med. Daniel Büche (Palliativzentrum Kantonsspital St. Gallen) informierte über medizinische Entscheidungen, die Rechtsanwältin Sabine Geissbühler aus Frauenfeld erläuterte die gesetzlichen Grundlagen bei der Entscheidungsfindung und Ingeborg Baumgartner gab praktische Tipps für das Ausfüllen einer Verfügung.

Mit unseren Seminaren und Vorträgen erreichten wir insgesamt 495 Personen. An den Kursen nah-

men 85 Frauen und vier Männer teil (2007: 74). Warum der Anteil der Männer in den Kursen so gering ist und wie sich Männer mit dem Thema Sterben auseinandersetzen, bleibt für uns eine offene Frage.

In den Seminaren haben sich die Teilnehmenden mit folgenden Themenbereichen auseinandergesetzt:

- Nahe sein in schwerer Zeit (Grundkurs Sterbebegleitung)
- Abschied leben lernen
- Gesprächsführung mit Kranken und Sterbenden
- Patientenverfügung – über das Sterben bestimmen
- Geh, wohin dein Herz brennt
- Wenn die Worte fehlen (Angebot ambulanter Hospizdienst Thurgau)
- Modul Sterben (Grundkurs Freiwilligenzentrum)
- Verschiedene Vorträge in Pfarreien und Alterszentren

Erstmals wurde mit der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung der katholischen Landeskirche ein Tag zum Thema «Besuchsdienste» angeboten. Zur Weiterbildung und zum Austausch waren alle freiwilligen Helferinnen in den Pfarreien eingeladen, die junge, alte, kranke und hilfsbedürftige Menschen zuhause besuchen, ihnen Zeit, Zuwendung, Wärme und ein offenes Ohr schenken.



Ingeborg Baumgartner

*Danke an alle,
die sich
für ein würdiges
Sterben
engagieren.*



Dolmetschdienst

Susanne Ammann und Elisabeth Markstaller-Pruner



Susanne Ammann

«Übersetzen heisst, einen Zugang zum Inhalt zu verschaffen.» Interkulturelle Übersetzer und Übersetzerinnen leisten wichtige Dienste sowohl für Migrantinnen und Migranten wie auch für Fachpersonen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich. Sie übersetzen nicht einfach, sondern schlagen Brücken zwischen verschiedenen Kulturen.

Es ist wichtig

zu wissen,

dass Menschen aus

bestimmten Ländern

nicht über

Depressionen

sprechen, da diese

in ihrer Heimat mit

Geistesstörung

gleichgesetzt werden.

47 interkulturelle Übersetzer und Übersetzerinnen der Caritas Thurgau leisteten im Berichtsjahr 740 Übersetzungsstunden in insgesamt 32 Sprachen. Sie haben selbst einen Migrationshintergrund und kennen die kulturspezifischen Unterschiede. Sie wissen beispielsweise, dass Eltern aus bestimmten Kulturkreisen nicht realisieren, dass man in der Schweiz im Gegensatz zu ihren Herkunftsländern auch zu Elterngesprächen geladen wird, wenn keine gravierenden Probleme in der Schule vorliegen. Oder dass Menschen aus bestimmten Ländern nicht über Depressionen sprechen, da diese in ihrer Heimat mit Geistesstörung gleichgesetzt werden. Viele Kunden gaben spontan positive Rückmeldungen und realisierten, dass erst nach dem Einbezug von interkulturellen Übersetzenden vieles verständlich geworden ist.

Ressourcenbedingt fanden im Berichtsjahr ausnahmsweise keine internen Weiterbildungen für die Dolmetschenden statt. Viele ÜbersetzerInnen

besuchten die Veranstaltung «Die Eltern beteiligen», eine Fortbildungsveranstaltung für Fachpersonen zur Frühförderung oder einen Anlass der Veranstaltungsreihe «Armut und seelische Gesundheit» der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen in Zusammenarbeit mit Caritas. Zudem wurden regelmässige Fallsupervisionen durchgeführt.

Der Bedarf an interkultureller Übersetzung im Sozial-, Bildungs- und Schulbereich ist ausgewiesen und der Kundenkreis konnte auch im Berichtsjahr erweitert werden. Es ist uns klar, dass ein Dolmetschdienst mit sozial verträglichen Tarifen nie selbsttragend geführt werden kann. Da ab 2012 keine Bundesgelder mehr zur Verfügung stehen, wurde im Berichtsjahr beschlossen, eine Kooperation mit dem Dolmetschdienst Zentralschweiz der Caritas Luzern einzugehen. Durch die Auslagerung des Personalwesens und der Auftragsabwicklung können ab 1. Januar 2009 Kosten eingespart werden, damit unsere Dienstleistung auch weiterhin zu einem zahlbaren Preis angeboten werden kann. Trotzdem ist die Zukunft unseres Dolmetschdienstes ohne externe Unterstützung langfristig nicht gesichert.

Einsatzstunden nach Sprachen

albanisch	218
portugiesisch	164
türkisch	120
serbisch/serbokroatisch/bosnisch	62
kurdisch / sorani	37
italienisch	31
thailändisch	25
tamilisch	18
vietnamesisch	17
spanisch	16
arabisch	13
diverse	16
Total	737



**Neue Webseite für Informationen
und Auftragserteilung:
www.dolmetschdienst.ch**

Gesundheit und Integration

Susanne Ammann

Eine Grundvoraussetzung für erfolgreiche Integration ist die Chancengleichheit – auch im Gesundheitswesen. Der Bund misst dem Thema «Migration und Gesundheit» grosse Bedeutung zu, da das Postulat der Chancengleichheit in der Bundesverfassung verankert und ein Leitmotiv der nationalen Integrationspolitik ist. (Bundesamt für Gesundheit, BAG)

Trotzdem stellte der Bund die finanzielle Unterstützung der seit 2001 geführten Fachstelle Gesundheit und Integration Ostschweiz Ende 2007 ein. Zur Trägerschaft gehörten neben Caritas Thurgau auch Caritas Schweiz, St. Gallen und Graubünden. Caritas St. Gallen und Graubünden führen die regionalen Integrationsstellen teilweise mit Leistungsauftrag der Kantone weiter. Im Thurgau war die Finanzierung im Berichtsjahr nicht geregelt. Caritas Thurgau entschloss sich, vorerst einen minimalen Standby-Betrieb zu gewährleisten, um das erworbene Know-how und die aufgebauten Kontakte zu erhalten, bis der Grosse Rat über die im Jahr 2007 eingereichte Interpellation Kern entschieden hat.

Im Berichtsjahr fanden Kontakte mit verschiedenen Fachpersonen im Migrations- und Gesundheitsbereich statt. Die Fortbildungsveranstaltung «Frühförderung von Kindern mit Migrationshintergrund» fand regen Anklang. Caritas Thurgau beteiligte sich im Weiteren am Vortragszyklus «Arbeit und seelische Gesundheit» der Psychiatrischen

Dienste Thurgau. Dreimal wurde ein Newsletter zu aktuellen Themen an über 500 Adressen im Thurgau versandt.

Viele Erfahrungen konnten aus den Netzprojekten der Caritas aufgenommen werden. Das erfolgreiche Netzprojekt «Miges Balù» wurde auch im Thurgau bekannt gemacht und den Mütter- und Väterberatungsstellen zur Umsetzung zu empfohlen. Erste Kontakte fanden im Berichtsjahr statt.

Die Finanzierung der Fachstelle ist weiterhin nicht geregelt, obwohl der Grosse Rat im August in einer Botschaft an den Regierungsrat Handlungsbedarf bestätigte und eine Berücksichtigung bei der Ausarbeitung des Rahmenskonzeptes «Gesundheitsförderung» forderte. Bleibt zu hoffen, dass Caritas Thurgau auch in Zukunft in diesem Gebiet einen Beitrag zur Integration, Prävention und Gesundheitsförderung leisten kann. Dies durch

- Information und Sensibilisierung von Fachpersonen
- Fortbildungsveranstaltungen
- Innovative Projekte wie «Miges Balù»
- Unterstützung bei Vertiefung von transkultureller Kompetenz
- Zweckmässige Vernetzung von Akteuren
- Nutzung von Synergien (Dolmetschdienst)
- Ausbildung interkultureller Vermittler und Vermittlerinnen



Susanne Ammann

Caritas Thurgau wird auch in Zukunft ihren Beitrag zur Prävention, Integration und Gesundheitsförderung leisten.



Thurgauer Flüchtlingsdienst

Mirjam Lankman

Mit dem ab 1. Januar 2008 gültigen Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer (AuG), dem revidierten Asylgesetz (AsylG) sowie den Bundesratsbeschlüssen von 2006 (Integrationsbericht) und 2007 (Integrationsmassnahmen) eingeleiteten Entwicklungen, sind die Eckpunkte der Integrationspolitik des Bundes sichtbar geworden.

Elemente der schweizerischen Integrationspolitik

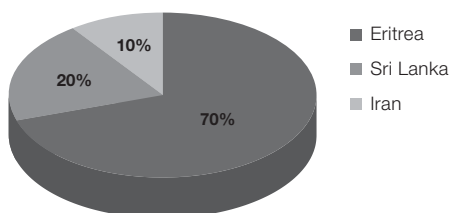
Ziele und Voraussetzungen der Integration lassen sich in folgenden Leitsätzen zusammenfassen: Integration

- ist ein gegenseitiger Prozess, welcher sowohl die Bereitschaft der Ausländerinnen und Ausländer zur Integration als auch die Offenheit der Aufnahmegesellschaft voraussetzt
- zielt auf ein friedliches Zusammenleben auf der Grundlage der Werte der Bundesverfassung und gegenseitiger Achtung und Toleranz ab
- soll die Teilhabe der Ausländerinnen und Ausländer an den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ressourcen und Chancengleichheit ermöglichen
- setzt den Willen der ausländischen Person voraus, sich zu integrieren. Dazu gehört namentlich auch, sich Kenntnisse der vor Ort gesprochene Landessprache anzueignen.

Integrationsförderung für Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene – Systemwechsel ab 2008

Das bisherige System beruhte darauf, dass Bundesgelder in verschiedene Massnahmen eingesetzt wurden, die durch die Kantone und/oder deren beauftragte Stellen (wie der Thurgauer

Herkunftsländer der Neuzugänge 2008



Flüchtlingsdienst) umgesetzt wurden. Dies sind beispielsweise die individuellen Sprachförderungspauschalen für anerkannte Flüchtlinge, die Beschäftigungsprogramme für Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Personen sowie die Integrationsprojekte für anerkannte Flüchtlinge.

Durch den Systemwechsel wurden die Kantone in ihrer Rolle als Hauptakteure vor Ort bestärkt. Für seit sieben Jahren anwesende vorläufig aufgenommene Personen erhielten die Kantone vom Bund Übergangsbeiträge zur Integrationsförderung im Umfang von rund 80 Millionen Franken. Ab 1.1.2008 erhalten die Kantone Integrationspauschalen für neu anerkannte Flüchtlinge und neu vorläufig aufgenommene Personen, was einem jährlichen Betrag von rund 36 Millionen Franken entspricht. Die Finanzierung der bisher vom Bund bis Ende 2007 unterstützten Projekte zur Förderung der Integration der Flüchtlinge ist von den Kantonen grösstenteils übernommen worden.

Umsetzung durch den Thurgauer Flüchtlingsdienst

Der Thurgauer Flüchtlingsdienst verzeichnete 2008 zehn Neuzugänge (2007: 15), die vorwiegend aus Eritrea stammen. Die bereitgestellten personenbezogenen Mittel für die Integration wurden wie folgt eingesetzt:

- **Zugang zu Erwerbstätigkeit bzw. beruflicher Weiterbildung** durch Unterstützung bei der Erstellung von Lebensläufen, Bewerbungsschreiben und gezieltes Bewerbungstraining
- **Förderung der Deutschkenntnisse, Alphabetisierung und Vermittlung von Sozialinformationen** durch die Finanzierung von 21 bedarfsorientierten Deutsch- und/oder Alphabetisierungskursen.



Mirjam Lankman

Durch die systematische Verzahnung von Angeboten zur Sprache, Bildung, beruflicher und gesellschaftlicher Integration konnte eine massive Reduktion der Sozialhilfekosten erreicht werden.

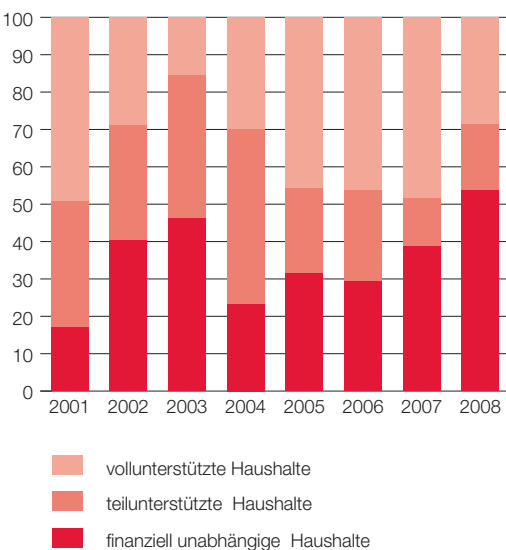
Durch die systematische Verzahnung von Angeboten zur Sprache, Bildung, beruflicher und gesellschaftlicher Integration lebt heute ein grösserer Anteil finanziell unabhängig. Dadurch konnte eine massive Reduktion der Sozialhilfekosten erreicht werden:

Der Start ins neue Leben

beginnt für die Klienten mit dem Bezug einer eigenen Wohnung. Personen mit einem positiven Asylentscheid oder einer vorläufigen Aufnahme sind SchweizerInnen und Niedergelassenen gleichgestellt und es steht ihnen im Aufnahmekanton die freie Wohnortwahl zu. Die Wohnungssuche ist immer eine grosse Herausforderung und oft muss von den gesetzten Mietzinslimiten abgewichen werden.

Dieser Umstand und die Tatsache, dass der Bund für Personen im ersten Arbeitsmarkt keine Globalpauschale entrichtet führen dazu, dass die Sozialhilfekosten für anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene nur noch knapp gedeckt werden. Die anfallenden Betreuungs- und Verwaltungskosten, die ebenfalls mit der Globalpauschale durch den Bund abgegolten werden, sind bereits seit längerem nicht mehr gedeckt.

Vergleich teil-/vollunterstützte und finanzielle unabhängige Haushalte



FLÜCHTLINGSTAG 2008

Regina Sczepek, Koordinatorin Flüchtlingstag im Thurgau

«Ich punkte für die Schweiz!» war das Motto des Flüchtlingstags 2008, der zeitgleich mit der Euro 08 stattfand. Die SFH und Mitorganisatoren wollten verdeutlichen, dass Menschen mit Migrationshintergrund für die Schweiz punkten, und zwar nicht nur im Sport, sondern in vielen Lebensbereichen wie Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Das Thema Integration wurde positiv mit Erfolgsgeschichten vermittelt, damit Barrieren abgebaut und Brücken zur Schweizer Bevölkerung geschlagen werden.

Kreuzlingen erlebte ein Integrationsfest im Rahmen der Fanmeile zur Euro 08. Caritas Thurgau fand bei der Stadt Kreuzlingen, dem Verein «Fremde und Wir», der Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen und dem neu gewählten Ausländerbeirat Mitengagierte. Die Beiträge der ausländischen Bevölkerung Kreuzlingens in allen Bereichen des Lebens wurden gewürdigt, wie auch der Einsatz all derer, die sich für ein gutes Zusammenleben zwischen Menschen verschiedener Herkunft einsetzen. Uwe Moor warf in der Podiumsdiskussion den Gesprächsteilnehmenden den Ball zu und forderte sie auf, aus ihrer Migrationsbiographie zu erzählen.

In **Frauenfeld** wurde mit einer Standaktion auf das Schicksal von Flüchtlingen und Migrantinnen aufmerksam gemacht, wobei auch das neue Asylgesetz thematisiert wurde. Susanne Höllwarth von der Peregrina-Stiftung fand unter (ehemaligen) Heimbewohnerinnen Frauen, die mit Köstlichkeiten aus ihrer Heimat die Passanten ansprachen – so die Familie Alemyar mit Spezialitäten aus Afghanistan.

Im katholischen Gottesdienst zum Flüchtlingstag in **Arbon**, sprach Vikar Valentine über das Flüchtlingsproblem in seiner afrikanischen Heimat. Nach dem Gottesdienst wurde den Besuchenden Gebäck angeboten, das von Flüchtlingen aus dem Irak, der Türkei und Bosnien zubereitet worden war. Viele nutzen die Gelegenheit und diskutierten über die Situation in ihren Heimatländern.



Regina Sczepek

*Auch der Einsatz
all derer, die sich
für ein gutes
Zusammenleben
zwischen Menschen
verschiedener
Herkunft einsetzen,
wurde gewürdigt.*

Hilfswerksvertretung – HWV

Susanne Ammann



Susanne Ammann

Im Berichtsjahr nahmen 22 HilfswerksvertreterInnen (HWV) von Caritas Thurgau im Auftrag des Bundes als neutrale Verfahrensbeobachtende an 1'467 Anhörungen im Empfangs- und Verfahrenszentrum Kreuzlingen, 68 Anhörungen im Transitzentrum Altstätten (SG) und 11 Befragungen in Gefängnissen teil. Sie stehen ein für ein faires Asylverfahren und ein menschenwürdiges Befragungsklima.

Hilfswerksvertretende

stehen ein

für ein faires

Asylverfahren und ein

menschenwürdiges

Befragungsklima.

Verschärfungen im Asylgesetz bremsen Flüchtlingsströme nicht

2008 trat der zweite Teil der Asyl- und Ausländergesetzrevision in Kraft. Trotz weiterer Verschärfungen nahm die Zahl der neuen Asylgesuche mit 16'606 um rund 53 Prozent zu. Die Rangordnung der Herkunftsländer widerspiegelt die immer noch schlechte bzw. sich verschlechternde Situation in diesen Ländern und das Schutzbedürfnis vieler Menschen. An erster Stelle liegt – wie bereits 2007 – Eritrea, gefolgt von Somalia, Irak, Serbien und Kosovo. Aus Sri Lanka, wo 2008 der Konflikt erneut eskalierte, kamen doppelt so viele Personen in die Schweiz.

Hartes Los bei «Drittstaaten-Wegweisung»

Auch die sogenannte Drittstaatenregelung, die Rückschiebung der Asylsuchenden in ein sicheres Drittland, in dem sie sich vor der Einreise in die Schweiz aufgehalten haben, trat neu in Kraft. Dabei reicht die Durchreise durch ein EU-Land, was sich bei einer Reise in die Schweiz kaum ver-

meiden lässt. Da die Einreiseländer am Mittelmeer nicht für alle ankommenden Flüchtlinge sorgen können und es z.B. in Italien so gut wie keine Strukturen gibt, versuchen Asylsuchende ihre Reisewege zu verschleiern, um eine Rückschiebung in diese Länder zu verhindern. Für HWV ist es teilweise sehr belastend, wenn sie wissen, dass besonders verletzte Personen, wie Frauen oder Familien mit Kleinkindern, Personen mit Behinderungen oder alte Menschen in diese Länder zurückgeschoben werden, wo sie ohne Unterstützung auf der Strasse landen.

Trotz nachgewiesenem Schutzbedürfnis weitere Verschärfungen geplant

Ohne Berücksichtigung der Rückzüge und Abschreibungen wurde im Berichtsjahr in 23 Prozent der Entscheide Asyl gewährt und in 39 Prozent eine Vorläufige Aufnahme ausgesprochen, d.h. es wurde bei über 60 Prozent der Entscheiden ein Schutzbedürfnis anerkannt. Trotzdem verabschiedete der Bundesrat bereits den Entwurf zur nächsten Revision des Asyl- und Ausländergesetzes: Aufgrund der stark gestiegenen Asylzahlen besteht Handlungsbedarf und die Attraktivität der Schweiz als Zielland müsse weiter gesenkt und Missbrauch noch stärker bekämpft werden. Die vorgeschlagenen Massnahmen zielen auf eine Einschränkung der Schutzgewährung ab. Sie verringern den Schutz derjenigen, die vor Krieg und Verfolgung flüchten müssen.



Asylgesuche nach Herkunftsländer 2008

	2008	2007	Prozent
Diverse	4954	3758	+ 32 %
Eritrea	2849	1662	+ 72 %
Somalia	2014	395	+ 410 %
Irak	1440	935	+ 54 %
Serbien (inkl. Kosovo)	1301	953	+ 37 %
Sri Lanka	1262	618	+ 104 %
Nigeria	988	310	+ 219 %
Türkei	519	621	- 17 %
Georgien	481	199	+ 142 %
Afghanistan	405	307	+ 32 %
Iran	393	232	+ 69 %
Syrien	388	290	+ 34 %
Total	16'606	10'387	+ 60 %

Rechtsberatung für Asylsuchende

Trägerschaft: Caritas Thurgau, HEKS, SRK Thurgau

lic.iur. Randi von Stechow, Stellenleiterin RBS Thurgau

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 2181 Beratungen (+ 19%) durchgeführt, die durchschnittlich eine halbe Stunde dauerten. Die Beratungen wurden bei gleichbleibendem Pensum von 170 Stellenprozenten und unveränderten Öffnungszeiten durchgeführt. Eine wesentliche Zunahme (30% der Entscheide) war im Bereich der Nichttretensentscheide (NEE) wegen vorherigem Aufenthalt in einem Drittland auszumachen. 104 Personen wurden neu ins Mandat genommen. In 24 Fällen wurden Beschwerden erhoben, ein Wiedererwägungsgesuch gestellt oder in Revision gegangen. Insgesamt gingen 18 positive Entscheide des Bundesamtes für Migration (BFM) oder Urteile des Bundesverwaltungsgerichtes ein.

Vernetzungen und wichtige Freiwilligenarbeit

51 Personen wurden durch die Koordination der Hilfswerksvertretung zur Beratung und Mandatsübernahme empfohlen. Auch vom Seelsorger im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) gingen Hinweise über Gesuchstellende ein, die eventuell Rechtsberatung benötigten. Während 55 Stunden nahmen Freiwillige als unterbevollmächtigte Rechtsvertreter an den Anhörungen der Gesuchstellenden teil. Diese Freiwilligeneinsätze bilden einen festen Bestandteil, der das Funktionieren der Beratungsstelle bei der dünnen Personaldecke garantiert.

Unbegleitete minderjährige Asylsuchende

Nach jahrelanger Kritik an der mangelhaften Betreuung von unbegleiteten Minderjährigen (UMA) im Kreuzlinger Empfangszentrum, die auch von der damaligen Asylrekurskommission (heute Bundesverwaltungsgericht) gestützt wurde, erteilte das Migrationsamt des Kantons Thurgau Anfangs 2008 der Rechtsberatungsstelle den Auftrag zur Verbeiständung (vormundschaftliche Massnahmen während des Asylverfahrens). Insgesamt wurden elf Verbeiständungen von der Beratungsstelle abgewickelt, was im Vergleich zu anderen Empfangszentren der Schweiz sehr wenig ist. Das BFM erklärt diesen Unterschied mit der strengeren Praxis bei der Altersbestimmung im Vorfeld der Befragungen in Kreuzlingen.

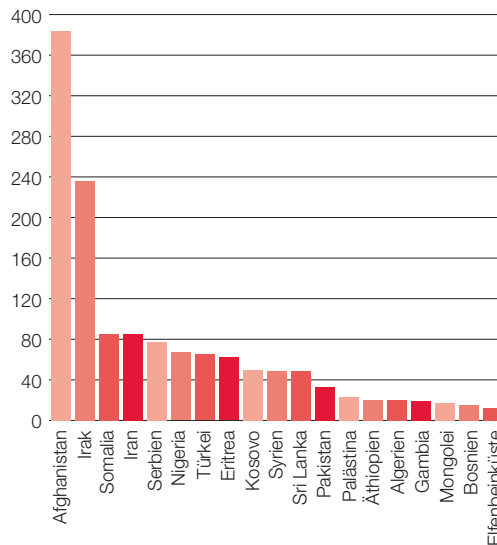
Freude über den Erfolg – hohe Parteientschädigungen

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen wie der personellen Unterbesetzung, schwankenden Beratungszahlen, vielen Negativentscheiden, usw. ist es gelungen, allen Gesuchstellenden, die die Rechtsberatung aufsuchten, eine angemessene Beratung innerhalb der Rekursfrist zu erteilen. Damit wurde der Zugang zur Rechtsberatung permanent sicher gestellt und Rechtsverletzungen entgegengewirkt. Rund 10'000 Franken Parteientschädigungen, die nach erfolgreichen Rekursen vom BFM gutgeschrieben wurden, widerspiegeln die Notwendigkeit und den Erfolg dieser Institution.



Mit dieser Fachstelle wird der Zugang zur Rechtsberatung permanent sicher gestellt und Rechtsverletzungen entgegengewirkt.

Beratungen nach Herkunftsländern



Rechtsberatung für Asylsuchende
Bahnhofstrasse 2
Postfach 2136
8280 Kreuzlingen
Telefon 071 622 42 41
info@rbstg.ch
Postkonto: 85-7104-3

Kommunikation und Fundraising

Simone Curau-Aeppli



Simone Curau-Aeppli

Im Magazin

«Nachbarn» berichten

wir zweimal jährlich

vertieft über die Arbeit

unseres regionalen

Hilfswerks.

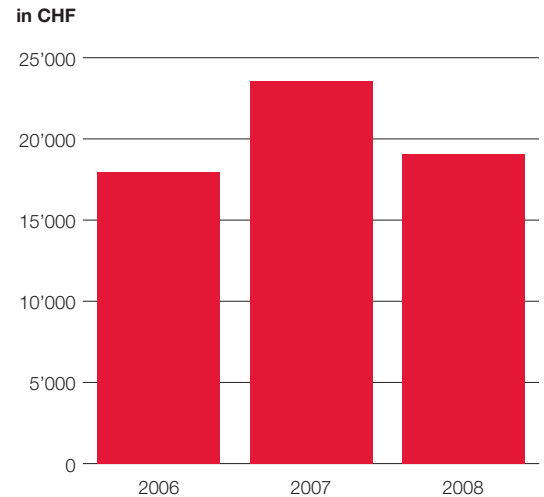
DER SPENDENMARKT IST HART UMKÄMPFT!

Der Bereich soziale Aufgaben der Caritas Thurgau wird zu grossen Teilen von der katholischen Landeskirche des Kantons Thurgau getragen. Neben diesen Beiträgen, werden die anderen Dienstleistungen durch Leistungsaufträge mit Kanton und Bund finanziert. Für verschiedene Dienstleistungen wie die Schuldenberatung oder den Dolmetschdienst kämpft die Caritas Thurgau seit Jahren für eine solide Finanzierung. Leider bis anhin ohne den gewünschten langfristigen Erfolg.

Fundraising im Caritas-Netz

Die direkte finanzielle Unterstützung von Klienten und verschiedene Armutspunkte (Caritas-Markt, Patenschaftsprojekt «mit mir») werden durch Spenden mitfinanziert. In Zusammenarbeit mit anderen regionalen Caritas-Stellen (Caritas-Netz) werden Massnahmen erarbeitet, um Privatpersonen und Institutionen zu informieren und zum Geben aufzufordern. Die Netto-Einnahmen der Mailings, die ausschliesslich für direkte Hilfe eingesetzt werden, haben sich in den letzten drei Jahren wie folgt entwickelt:

Entwicklung Nettoertrag Direct-Mailings 2006 bis 2008



■ DM Mailings an Stammspender (Netto)

Neben reinen Spendenaufrufen haben wir 2008 erstmals das Magazin «Nachbarn» realisiert. Dieses bietet uns zweimal jährlich die Möglichkeit, vertieft auf ein aktuelles Thema einzugehen und in Reportagen und Hintergrundberichten zu beleuchten. Die Echos auf die erste Nummer waren überwiegend positiv.

Präsenz in der Öffentlichkeit

Die regelmässige Berichterstattung in den Medien ist für uns als regionales Hilfswerk bedeutungsvoll. Besonders grosse Beachtung findet die Weihnachtsaktion «Eine Million Sterne». Im Berichtsjahr brannten zum vierten Mal an acht Orten im Thurgau hunderte von Kerzen, die durch freiwillige Helferinnen und Helfer und durch Passanten als Zeichen der Solidarität entzündet wurden.

Auch die zweimal jährlich aufgenommenen Kollekten in den katholischen Kirchgemeinden sind bedeutende Beiträge zur Finanzierung unserer Projekte.



Jahresrechnungen 2008

Zusammenfassung

Verein Caritas Thurgau

1. BILANZ	31.12.2008	31.12.2007
Aktiven	Fr.	Fr.
Flüssige Mittel	273'769	157'678
Kurzfristige Forderungen	379'914	287'022
Warenlager Handelswaren	21'689	46'081
Sachanlagen	14'310	20'910
Wertschriften	1'000	1'000
Total Aktiven	690'682	512'691

Passiven

Kurzfristiges Fremdkapital	173'983	60'264
Fondskapital zweckgebunden	222'047	192'047
Organisationskapital	294'652	260'380
Total Passiven	690'682	512'691

2. BETRIEBSRECHNUNG

Aufwand	2008	2007
	Fr.	Fr.
Not- und Überbrückungshilfe	54'634	54'009
Direkter Projektaufwand	1'655'235	1'382'823
Administrativer Aufwand	337'047	314'539
Thurg. Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende	110'000	40'000
Zuweisung an Fonds	100'000	5'000
Total Aufwand	2'256'916	1'796'371

Ertrag

Beiträge für Not- und Überbrückungshilfe	54'634	54'009
Kath. Landeskirche Thurgau	264'800	230'000
Direkter Projektertrag	1'423'079	1'168'597
Ertrag aus Handel	253'644	213'183
Verschiedene Erträge	115'031	28'321
Thurg. Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende	110'000	40'000
Entnahmen aus Rückstellungsfonds	20'000	50'000
Rückschlag 2007/2006	15'728	12'261
Total Ertrag	2'256'916	1'796'371

Caritas-Stiftung Thurgau

1. BILANZ	31.12.2008	31.12.2007
Aktiven	Fr.	Fr.
Flüssige Mittel	181'770	142'424
Diverse Guthaben	-	93
Total Aktiven	181'770	142'517

Passiven

Kurzfristiges Fremdkapital	36'372	4'569
Stiftungsvermögen	145'398	137'948
Total Passiven	181'770	142'517

2. BETRIEBSRECHNUNG

Aufwand	2008	2007
	Fr.	Fr.
Aufwand für Not- und Überbrückungshilfe	28'730	33'479
Aufwand Mittelbeschaffung	46'912	48'384
Verwaltungsaufwand	685	696
Bildung Rückstellung für Patenschaften	11'750	7'250
Total Aufwand	88'077	89'809

Ertrag

Ertrag aus Mittelbeschaffung	86'506	85'532
Diverse Erträge	291	267
Entnahmen aus Rückstellung Patenschaften	8'730	3'840
Vorschlag 2008/Rückschlag 2007	-7'450	170
Total Ertrag	88'077	89'809



Jahresrechnungen 2008

Zusammenfassung



Katholische Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Thurgau

1. BILANZ	31.12.2008	31.12.2007
Aktiven	Fr.	Fr.
Flüssige Mittel	286'474	279'795
Diverse Guthaben	1'939	1'755
Total Aktiven	288'413	281'550
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	18'295	11'132
Legat Egger	84'831	90'731
Stiftungsvermögen	185'287	179'687
Total Passiven	288'413	281'550

2. BETRIEBSRECHNUNG

	2008	2007
Aufwand	Fr.	Fr.
Aufwand für Not- und Überbrückungshilfe	12'849	18'000
Beiträge aus Legaten	7'500	3'986
Einkauf Trauerkarten	332	472
Verwaltungsaufwand	241	190
Total Aufwand	20'922	22'648
Ertrag		
Ertrag aus Mittelbeschaffung	18'333	17'865
Diverse Erträge	5'900	2'610
Trauerkartenverkauf und Zinsen	2'289	2'980
Vorschlag 2008 / 2007	-5'600	-807
Total Ertrag	20'922	22'648

Verein Thurgauer Flüchtlingsdienst

1. BILANZ	31.12.2008	31.12.2007
Aktiven	Fr.	Fr.
Flüssige Mittel	163'515	91'004
Kurzfristige Forderungen	103'454	133'685
Transitorische Aktiven	-	180'572
Total Aktiven	266'969	405'261
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	83'066	84'393
Diverse Rückstellungen	183'903	320'868
Total Passiven	266'969	405'261

2. BETRIEBSRECHNUNG

	2008	2007
Aufwand	Fr.	Fr.
Unterstützungs- und Unterhaltsleistungen	489'140	805'605
Verwaltungsaufwand	243'182	5'193
Bildung Rückstellungen	-	-559
Total Aufwand	732'322	810'239
Ertrag		
Beiträge für Unterstützung und Unterhalt	590'201	691'204
Diverse Erträge	428	451
Entnahmen aus Rückstellungen	141'693	118'584
Total Ertrag	732'322	810'239

Der vollständige Finanzbericht kann bei der Caritas Thurgau bezogen oder unter www.caritas-thurgau.ch abgerufen werden.

Team und Vorstand Caritas Thurgau



**Summerauer
Rupert**



**Baumgartner
Ingeborg**



**Ammann
Susanne**



**Baumann
Caroline**



**Curau-Aeppli
Simone**



**Hess
Ruth**



**Kunz
Thomas**



**Lankman
Mirjam**



**Leins
Ivana**



**Markstaller-
Pruner
Elisabeth**



**Nobs-Rageth
Susanne**



**Oderbolz
Cyrill**



**Schmitter
Christina**



**Sczepek
Regina**



**Sommer
Romy**

Mitglieder Vorstand und Stiftungsrat

Sabine Tiefenbacher, Frauenfeld, Präsidentin
Irène Aemisegger, Mettendorf, Vize-Präsidentin
Pius Lang, Gachnang,
Reto Marty, Amriswil (ab 1. August 2008)
Margrith Mühlebach, Dettighofen
Thomas G. Nägeli, Bottighofen

Mitarbeitende

Geschäftsleitung Leitungsteam

Rupert Summerauer
Rupert Summerauer, Ingeborg Baumgartner,
Susanne Ammann, Thomas Kunz,
Susanne Nobs-Rageth, Cyrill Oderbolz (ab 01.09.)
Christina Schmitter (ab 01.10.),
Cyrill Oderbolz (ab 01.10.),
Elisabeth Markstaller-Pruner (bis 30.09.)

Qualitäts- management

Simone Curau-Aeppli
Susanne Nobs-Rageth, Caroline Baumann,
Fabienne Wattering (Praktikantin)

Kommunikation Sozialberatung

Romy Sommer
Ingeborg Baumgartner, Susanne Nobs-Rageth,
Simone Curau-Aeppli
Susanne Nobs-Rageth

Schuldenberatung Animation und Bildung Patenschaftsprojekt «mit mir»

Mirjam Lankman, Thomas Kunz
Susanne Ammann, Regina Sczepek (Stv.)
Heinz Arnold, Ingrid Bellaggio, Rita Borner,
Marta Büchler, Sabine Conrad, Anita Huber,
Annette Humbel, Dominique Knüsel,
Elisabeth Lamprecht, Antoinette Merz, Judith Minger,
Silvia Meile, Barbara Mologni, Aranka Németh,
Simon Neuhaus, Muriel Roth, Gina Rüetschi,
Regina Sczepek, Melanie Strasser, Peter Wohnlich,
Renate Zulauf
Regina Sczepek

Flüchtlingsdienst Koordination HWV Hilfswerkvertreter/ Innen

Koordination Flüchlingstag Gesundheit und Integration Dolmetschdienst

Susanne Ammann
Elisabeth Markstaller-Pruner (bis 31.07.),
Susanne Ammann (ab 01.08.)

Finanzen und Administration

Ingeborg Baumgartner, Ruth Hess,
Ivana Leins, Christina Schmitter, Regina Sczepek

ESRA Arbeitsintegration (Details s. separater Jahresbericht)

Mitarbeitende am 31.12.2008

Rupert Summerauer, Thomas Kunz, Cyrill Oderbolz,
Simone Curau-Aeppli, Jürg Giezendanner, Edith Gisler,
Daniel Haller, Claudia Huber, Robert Kaiser,
Mirjam Lankman, Pascal Scheller, Christina Schmitter
Thomas Spirig, Evelyn Zuppiger

DING Shop

Verein Thurgauer Flüchtlingsdienst (Mitglieder Vorstand)

Caritas Thurgau

Sabine Tiefenbacher, Frauenfeld

HEKS

André Brugger, Amriswil

SRK Thurgau

Margrit Strasser, Kreuzlingen

CARITAS hilft direkt

Werden Sie Mitglied des Vereins Caritas Thurgau. Mit Ihrem Mitgliederbeitrag von Fr. 20.– helfen Sie mit, unsere vielfältigen Aufgaben zu erfüllen und echte Unterstützung zu leisten. Wir danken Ihnen.

Freiwillige Zuwendungen an unsere Stiftungen können im Rahmen des Steuergesetzes §19 lit.1 vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden.

Wir danken für Ihre Spende.

UNSERE POST- UND BANKKONTI

Caritas Thurgau

- PC 85-1120-0
- Thurgauer Kantonalbank
Weinfelden Kto. 2000048209

Caritas-Stiftung Thurgau

- PC 85-3769-0
- Thurgauer Kantonalbank
Weinfelden Kto. 2000368600

Stiftung Katholische Kinder- und Jugendhilfe Thurgau

- PC 85-2228-2
- Thurgauer Kantonalbank
Weinfelden Kto. 2000270701

Caritas Thurgau
Felsenstrasse 11/Postfach
8570 Weinfelden
Telefon 071 626 80 00
Fax 071 626 80 35
info@caritas-thurgau.ch
www.caritas-thurgau.ch

Persönliche Beratungen nach telefonischer Vereinbarung

Wir helfen Menschen

